Der Landwirth
zugleich Organ der landwirthschaftlichen Central-Vereine für Schlesien und den Regierungs-Bezirk Frankfurt, erscheint wöchentlich **zweimal**, am
Dinstag und Freitag.

Abonnements
werden angenommen von allen Postanstalten **innerhalb des Deutschen Reichspostgebiets vierteljährlich** für **4 Mark** und **außerhalb des Deutschen Reichspostgebiets** zu den in en Post-Zeitungskatalogen der betreffenden Länder angegebenen Preisen.
Durch Buchhandlungen und von der Expedition des Landwirth in Breslau franco unter Streifband bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement, einschließlich 50 Pfg. Porto-Aufschlag, **4 Mark 50 Pfg.**

Inseraten-Aufträge
sind zu richten an
die Expedition des Landwirths in Breslau.
Außerdem übernehmen
sämmtliche Annoncen-Bureaus
die Vermittelung von Inseraten zu dem
Original-Preise
von **20 Pfg.** für die Spaltzeile oder deren Raum.

Beilagen,
welche der postalischen Vorschrift gemäß, **nicht geheftet** sein dürfen, werden gegen eine Gebühr von 36 Mark **mit dem Landwirth** verbreitet.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Breslau. Dinstag, 29. August 1876. — Herausgeber: **Oekonomierath Korn,** — **Zwölfter Jahrgang. — № 69.**

General-Secretair des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien, Mitglied des Königl. Landes-Oekonomie-Collegiums und des Deutschen Landwirthschaftsrathes.

Redaction: Breslau, Große Feldstraße 11b. — **Verlag von Wilh. Gottl. Korn in Breslau.** — **Expedition:** Breslau, Schweidnitzerstraße Nr. 47.

Inhalts-Uebersicht.

Größere Aufsätze: Reichs-Eisenbahn-Gesetz und Eisenbahn-Tarif-Reform. S. 355.

Correspondenzen: Berlin: (Pferdeschauprämien. Füllengelder. Hagelversicherung. Häuser-Subhastationen. Heuschrecken. Fischereiverein. Gartenbauverein). — Posen: (Truppen-Beurlaubung). — Fraustadt: (Heuschrecken). — Danzig: (Genossenschaftstag). — Hannover: (Aufforstung). — Gotha: (Socialdemokraten-Congreß). — Hamburg: (Zweite Versammlung der Vorstände von Samen-Controlstationen). — München: (Eisenzölle). — Wien: (Zoll auf Mehl). S. 356.

Aus Schlesien: Breslau: (Wetter. Molkerei-Cursus. Bahnpolizeiliches). — Liegnitz: (Remontemarkt). — Waldenburg: (Waldbrand). — Glogau: (Remontemarkt). — Neumarkt: (Tabaksbau). — Primkenau: (Waldbrand). — Glatz: (Frost). — Oppeln: (Fischereigenossenschaften). — Ratibor: (Rotzkrankheit). — Groß-Strehlitz: (Vereinssitzung). S. 357.

Notizen: Kleeseide. — Schnelle Grummeternte. — Schwarzwerden des Rothklees. S. 357.

Literatur: Das künstliche Ausbrüten der Hühnerzucht, von Hermann Baumeyer in Dresden. S. 357.

Marktberichte. — Fragekasten. — Vereinskalender. S. 357.

Reichs-Eisenbahn-Gesetz und Eisenbahn-Tarif-Reform.

II.

Die Güter-Transport-Tarife haben sich auf den deutschen Eisenbahnen ursprünglich ganz empirisch entwickelt, ein System ist gar nicht verfolgt worden. Zuerst gab es für alle möglichen Frachtgüter nur wenige verschiedene Tarifsätze. Dann nöthigten der rasch zunehmende Verkehr und die berechtigten Wünsche der Producenten und Consumenten zur Einführung von Specialtarifen für verschiedene Güter, wobei wesentlich der Werth derselben zum Grunde gelegt wurde. Dann fing man an, Massentransporten auf längeren Strecken einen billigeren Einheitssatz pro Centner und Meile zu bewilligen, weil sie den Verwaltungen ungleich weniger Arbeit verursachten auch eine vortheilhaftere Ausnutzung des Betriebsmaterials gestatteten. Denn, als das Bahn-Netz dichter wurde, hierdurch die größeren Linien bei der Versendung auf weite Entfernungen mit einander in Concurrenz geriethen, begann der Wetteifer in Zugeständnissen an die Güter, die ihnen von den Anschlußbahnen zugeführt wurden. Das Ergebniß war fortschreitende Verwohlfeilerung des Güterverkehrs, zugleich aber zunehmende Klagen über Bevorzugung des auf weiten Strecken durchgehenden Verkehrs gegenüber dem Lokalverkehr und wachsende Unübersichtlichkeit der Tarife im Verband-Verkehr.

So lange unter dem gewaltig zunehmenden Gütertransport die Eisenbahn-Einnahmen noch wuchsen, auch die Versender und Empfänger sich der Schritt für Schritt mäßiger werdenden Tarife erfreuten, legte man auf diese Mißstände kein größeres Gewicht; es kam aber die Zeit, wo ein überstürzter Eisenbahnbau, der die Concurrenz der Linien vermehrte, und die Steigerung der Betriebs-Ausgaben die Rein-Einnahmen der meisten Linien schmälerten, wo der Rein-Ertrag des gesammten deutschen Eisenbahn-Netzes bis auf 3,8 Procent gefallen war (im Jahre 1873). Da verlangten die Regierungen für ihre Staatsbahnen, verlangten die Actionäre der Privatbahnen Erhöhung der Güter-Tarife, und solche wurde denn auch vom Bundesrath am 11. Juni 1874 gestattet. Der Bundesrath erklärte, daß vom Standpunkte des Reiches gegen eine mäßige, im Durchschnitt den Betrag von 20 Procent nicht übersteigende Erhöhung der Eisenbahn-Frachttarife nichts zu erinnern sei. Zugleich knüpfte der Bundesrath hieran die Voraussetzung, daß möglichst bald auch eine zweckmäßige Reform des höchst verwickelten deutschen Eisenbahntarifwesens durchgeführt werde.

Unter den veränderten Verhältnissen waren die Mißstände, die man früher weniger beachtet hatte, bei weitem fühlbarer geworden: die Unübersehbarkeit der Tarife, die grellen Unterschiede zwischen der Tarifirung der Güter auf kurzen Strecken gegen Güter auf entferntere Strecken, die großen Frachtdisparitäten zwischen Gütern vom Ausland und der heimischen Production. Und seitdem das preußische Handelsministerium (Anfang 1873), der Bundesrath (im Juni 1874) die Tarif-Reform officiell als dringende Aufgabe hingestellt hatte, konnte dieselbe auch nicht mehr von der Tagesordnung verschwinden. Ja, das Reichs-Eisenbahn-Project in seiner umfassendsten Gestalt, als Erwerbung aller Eisenbahnen durch das Reich, verdankte seine Popularität wohl hauptsächlich der Vorstellung, daß damit eine durchgreifende Tarifreform sofort verknüpft sein würde.

Indessen war es eine sehr verwickelte Angelegenheit, die man in der Tarifreform in Angriff zu nehmen hatte, es war ungemein leicht, die Aufgabe zu stellen, enorm schwierig, sie zu lösen. Die Tarifirung der Güter war von Hause aus in voller Systemlosigkeit betrieben worden; man hatte dann den nach und nach auftauchenden Bedürfnissen nachgegeben, schließlich hatte es für die Verwaltungen kaum einen anderen leitenden Gesichtspunkt gegeben, als denjenigen: Güter möglichst billig zu befördern, die der Bahn entrissen werden konnten und durch die Masse viel einbrachten; Güter, die ihr nicht entgehen konnten, nach Möglichkeit für ihre Einnahmen auszunutzen. So war der Wirrwarr entstanden, so vergrößerte er sich von Tag zu Tage, aber wo sollte man anfangen, um dies Chaos zu lichten, um eine reformirende Richtung in dies rein empirische Treiben hineinzubringen?

Zum Glück gab es irgendwo in Deutschland ein aus rationellen Gesichtspunkten entsprungenes Tarifsystem, das sich bereits zu einer gewissen Geltung gebracht hatte. Zuerst war damit auf der Nassauischen Staatsbahn seit 1867 ein Versuch gemacht worden. Als nun während des französischen Krieges die elsaß-lothringischen Bahnen aus der französischen in die deutsche Verwaltung übergingen, wurde dies einfache System auf denselben eingeführt. Es berücksichtigte nicht, welcher Art und von welchem Werthe die der Bahn zum Transport überwiesenen Güter waren; es fragte nur nach der Quantität und dem Gewicht derselben und nach der Art, wie die Güter transportirt werden sollten. Es unterschied zunächst Eilgut und Frachtgut und tarifirte ersteres höher. Es unterschied dann weiter, ob die Güter der Bahn als Stückgut in Quantitäten unter 100 Centnern oder als Wagenladungsgüter in Quantitäten von 100 und mehr Centnern übergeben wurden. Für die ersteren stellte es eine einzige Klasse, die Stückgut-Klasse, auf. Die Wagenladungsgüter, welche also in Quantitäten von 100 Centnern und darüber aufgegeben werden, sind billiger tarifirt als die Stückgüter. Bei diesen Wagenladungsgütern wurde dann wieder eine doppelte Unterscheidung gemacht: einmal, je nachdem sie in Quantitäten von 100 — 200 Ctr. oder in Quantitäten von 200 Ctr. und darüber aufgegeben werden; zweitens je nachdem ihr Transport in bedeckt gebauten Wagen verlangt oder auch in offenen Wagen gestattet wird. Der Transport in bedeckt gebauten Wagen wird theurer bezahlt, als der in offenen, und ebenso findet für beide Transport-Arten bei Versendung von 200 Ctr. und darüber ein billigerer Einheitssatz Anwendung, als bei Quantitäten von 100—200 Centnern. Die Eisenbahn läßt sich also lediglich die Leistung bezahlen und fragt nicht nach der Art und dem Werthe der Güter. Nur in Einem Punkte war auch in dem Elsaß-Lothringischen System die Consequenz des Princips unterbrochen, da es in Folge der Bestimmung des Artikels 45 der deutschen Reichsverfassung, nach welchem für den Transport von Kohlen, Coaks, Holz, Erzen, Steinen, Salz, Düngungsmitteln und dergl., beim Transport auf größere Entfernungen ein ermäßigter Tarif und zwar thunlichst der Einpfennig-Tarif eingeführt werden soll, neben seiner Eilgut- und Stückgut-Klasse und seinen 4 Wagenladungs-Klassen noch eine besondere billigste Special-Tarif-Klasse annehmen mußte. Dies höchst einfache System, welches also der in Deutschland sonst durchweg herrschenden Werth-Classification mit ihren zahllosen noch auf anderen Rücksichten beruhenden Complicationen seit 1871 gegenübertrat, fing nun an, sich auszubreiten.

Zunächst wurde es von den Verwaltungen des südwestdeutschen Eisenbahn-Verbandes in ihrem directen Verband-Verkehr mit Elsaß-Lothringen angenommen, dann 1872 auch in dem Verband-Verkehr mit dem nordwestdeutschen und dem mitteldeutschen Eisenbahnverband, so daß es in gewissen Verband-Verkehren der westlichen Eisenbahnen Deutschlands bis Magdeburg, Berlin, Stettin, Hamburg eine wenn auch immer noch beschränkte Anwendung fand. Im Jahre 1873 wurde es von der badenschen Eisenbahn-Verwaltung selbst für den dortigen Localverkehr angenommen. Bayern und Würtemberg gingen auf dasselbe ein, veränderten es aber, indem sie den Wagenladungs-Klassen noch drei Specialklassen hinzufügten. Auch der preußische Handelsminister Hr. Dr. Achenbach nahm dasselbe seit Anfang 1873 unter seine lebhafte Protection, ließ es mit einigen Abänderungen durch die Directionen der preußischen Staatsbahnen in den Generalversammlungen des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen vertreten, empfahl es auch am 26. Mai 1873 allen Handelskammern. Die Gestalt, in welcher es hier empfohlen wurde, war auch schon eine veränderte. Zur Eilgut-Stückgut-, den vier Wagenbeladungsklassen und der einen ermäßigten Special-Tarifklasse war noch eine zweite hinzugefügt für andere geringwerthige Güter, wie altes Eisen, Erden, Kies, Lehm, Thon, Gyps, Kalk, Kreide, Backsteine, Schiefer u. dgl. Die beiden Specialklassen sollten sich so unterscheiden, daß (außer der Expeditionsgebühr) die eine mit 1 Silberpfennig, die andere mit einem Markpfennig pro Centner und Meile tarifirt werden sollte.

In den deutschen Gebieten, wo dies einfache System im Localverkehr eingeführt war, rühmte man von ihm, daß Versender und Empfänger mit ihm sehr zufrieden seien, daß ferner die Güter-Verfrachtung und Expedition viel weniger Personal erfordere; auch kommt das System der Verwirklichung eines der fruchtbarsten Gedanken nahe, welcher schon in der bisherigen preußischen Eisenbahngesetzgebung (von 1838) enthalten, auch in beide neueren Reichs-Eisenbahn-Gesetz-Entwürfe übergegangen ist, nämlich der Unterscheidung zwischen Frachtverkehr und Fahrverkehr. Selbst die deutschen Eisenbahn-Verwaltungen waren diesem fruchtbaren Gedanken, der den Weg zu einer systematischeren Regelung des Güter-Transports und des Tarifwesens zeigte, in früheren Jahren gar nicht unzugänglich gewesen. Denn auf einer General-Versammlung des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen vom 12.—15. November 1860 in Hamburg war ein Betriebs-Reglement entworfen worden, dessen § 3 folgendermaßen lautete: „Arten des Transports: a. Frachtverkehr, b. Fahrverkehr. Der Transport von Gütern findet statt:

„a. Im Frachtverkehr, indem die Eisenbahn-Verwaltung von dem Absender die Güter am Absendeort in Empfang nimmt, sie verladet und nach vollbrachter Beförderung auf der Bahn sie am Bestimmungsort an den ihr angewiesenen Empfänger abliefert (Frachtgüter)".

„b. Im Fahrverkehr, soweit die einzelnen Verwaltungen einen solchen zulassen, indem die Eisenbahn-Verwaltung einen Eisenbahnwagen dem Absender am Absendeorte zur Verladung der Güter bereit stellt und nach vollbrachter Beförderung auf der Bahn dem ihr angewiesenen Empfänger am Bestimmungsorte wiederum bereit stellen läßt (Fahrgüter)."

Leider hat der Handelsstand von jenem wichtigen Zugeständniß eines Betriebs-Reglements, welches auf einer und derselben Linie eine Concurrenz mit dem Werth-Klassifications-Tarife zugelassen hätte, keinen Gebrauch gemacht. Der fruchtbare Gedanke der Unterscheidung zwischen Fahrverkehr und Frachtverkehr blieb unbenutzt, auch der vierte deutsche Handelstag (1868 zu Berlin) kam auf denselben nur vorübergehend zurück; mit Recht haben ihn aber beide Eisenbahn-Gesetz-Entwürfe wieder aufgenommen; seine, wenn auch nur partielle Ausführung wird stets verhindern können, daß der Besitzer der Bahn zugleich das Frachtgeschäft ausschließlich betreibt und die Tarife dictirt.

Eine annähernde Ausführung dieses fruchtbaren Gedankens ist das in Elsaß-Lothringen, in Baden und in mehreren Verband-Verkehren angenommene einfache, oder wie es mit Recht genannt worden ist, natürliche System des „Wagenraums und Gewichts".

Warum fand es aber bei den meisten deutschen Eisenbahn-Verwaltungen und in Folge dessen auch bei vielen Handelskammern, deren Mitglieder mit jenen Verwaltungen zum Theil liirt sind, einen so zähen Widerstand? Erstens, weil es der lieben Gewohnheit widersprach, da nun einmal die verwickelte Werth-Classification im größten Theile Deutschlands hergebracht war, zweitens weil die Eisenbahnverwaltungen für ihre Einnahmen fürchteten, denn thatsächlich hatten die Elsaß-Lothringischen Reichs-Eisenbahnen seit Uebernahme durch Deutschland und Einführung des „natürlichen" Systems das Erwerbs-Capital nie bis zu 3 Procent verzinst. Bayern und Württemberg hatten es darum auch nicht rein eingeführt, sondern ein gemischtes System angenommen. Auf ein gemischtes System gingen daher auch die Vorschläge der deutschen Eisenbahnen, als deren 40 im März 1874 in Braunschweig zusammentraten. Es sollte eine Stückgutklasse für Quantitäten unter 100 Centnern und mehrere generelle Wagenladungsklassen für größere Quantitäten ohne Unterschied der Güter gebildet werden. Hieran schloß man aber 4 Specialklassen für verschiedene besonders benannte Güter mit 4 verschiedenen Graden der Fracht-Ermäßigung. Es war dies immerhin ein wichtiges Zugeständniß der Eisenbahn-Verwaltungen, denn die Werth-Classification, der sie nicht entsagen wollten, war doch in hohem Grade vereinfacht, und es war Aussicht, daß die meisten, vielleicht allmählich alle Bahnen sich auf eine gleichmäßige Classification einlassen würden.

Leider wurde damals diese günstige Situation bei den Schwankungen, die im Reichs-Eisenbahn-Amte eintraten, nicht benutzt. Die im Juli 1874 abgehaltene Harzburger Eisenbahn-Conferenz der Eisenbahnen, die gleichfalls im Juli 1874 zu Berlin vom Reichs-Eisenbahn-Amt veranstalteten Conferenzen zuerst mit Delegirten des Handelsstandes, die sich in den Fragen der Tarifreform noch sehr wenig orientirt zeigten, hernach mit Delegirten der Eisenbahnen kamen von den einfachen Grundzügen der Tarifreform gänzlich ab und stellten nicht weniger als 11—12 Special-Tarife auf.

Mit den Ergebnissen dieser Conferenzen war augenscheinlich nicht vorwärts zu kommen. Das Reichs-Eisenbahn-Amt empfahl im December 1874 eine weitere Enquete über die zweckmäßigste Art der Tarifreform unter Zuziehung von Vertretern des Handels, der Industrie, der Landwirthschaft und der Eisenbahnen. Der Bundesrath genehmigte dies in seinem Beschluß vom 13. Februar 1875 über die Verlängerung des 20procentigen Zuschlages auf unbestimmte Zeit; es sollten nach dieser Enquete geeignete Vorschläge für die Einführung eines einheitlichen Frachttarifs zur Beschlußnahme vorgelegt werden, wobei davon auszugehen sei, daß der Beibehaltung und Ausdehnung des natürlichen Tarifsystems neben einem andern System nichts entgegenstehe.

Diese Enquete hat viel Zeit in Anspruch genommen. Erst hat einer Commission ein riesig umfassendes Programm vorgelegen, über dessen sämmtliche Punkte nur wenig Sachverständige erfahren genug sein mochten, Auskunft zu geben. Dann sind vom 31. Mai bis 19. Juni 1875 einige 40 Sachverständige über diese unendlichen Specialfragen vernommen worden; dann hat die Arbeit der Zusammenstellung fast ein halbes Jahr weggenommen; dann erst am 13. December 1875 erstattete die Enquete-Commission ein kurzes Gutachten, worin sie wenigstens der Formel nach einig geworden war, während die neun Mitglieder derselben noch jedes seine Special-Bemerkungen hinzufügte. Seit einigen Monaten liegt der Bericht der Commission auf 142 Folioseiten, nebst einem dicken Band

stenographischer Berichte über die Aussagen der Sachverständigen vor. Die Enquete-Commission hat sich augenscheinlich ihre Aufgabe viel zu complicirt gemacht und die Benutzung ihrer Resultate sehr erschwert. Daß die möglichst baldige Einführung einer einheitlichen Tarif-Einrichtung auf allen Bahnen ein dringendes Bedürfniß sei, daß diese einheitliche Tarif-Einrichtung nur auf dem Wege des Compromisses zwischen den bestehenden Systemen zu erreichen sei, daß dieser Compromiß in der möglichsten Vereinigung des aus dem Vorigen hinlänglich bekannten natürlichen Systems mit Specialtarifen für Lokal- wie für den Verbands-Verkehr bestehn, daß man für die Einheitssätze aller einzelnen Klassen des Tarifsystems Maximalsätze mit freier Bewegung der Bahnen nach unten zu normiren habe, das waren längst bekannte Gesichtspunkte. Dazu bedurfte man keiner Enquete. Zudem blieben über das Detail die Vertreter des Handelsstandes, der Landwirthschaft und der Eisenbahnen im vollständigsten Streit und deckten ihren tiefen Zwiespalt über Differential- und Ausnahme-Tarife nur durch die Formel zu, dieselben sollten zwar zulässig, aber der Genehmigung der Aufsichtsbehörde unterworfen sein. Auch die übrigen Vorschläge über Publikation der Tarife waren längst bekannt.

Genug, man hat über der Enquete, die der Handelstag in dem Momente schon verlangte, als der Bundesrath die Zulässigkeit des 20proc. Zuschlages und die alsbald in Angriff zu nehmende Tarifreform decretirte (Juni 1874), volle zwei Jahre verloren, ohne einen Schritt weiter zu kommen. Wir sind heute gerade so weise als zu der Zeit, da in Braunschweig die 40 Eisenbahn-Verwaltungen sich möglichst dem Elsaß-Lothringischen System conformirten und eine geschickte Leitung des Reichs-Eisenbahn-Amtes hätte diese Situation benutzen sollen, um anstatt des 20proc. Zuschlags uns eine damals schon in den Grundzügen deutlich vorliegende Tarif-Reform zu geben. So viel liegt an den rechten Männern zur rechten Zeit. Auch das Reichs-Eisenbahn-Gesetz, das damals in der ersten Redaction schon vorlag, war ja so übel nicht; es forderte wenigstens nicht die Rivalität der deutschen Regierungen heraus und war für die nächsten Bedürfnisse ganz gut. Man konnte es der Zeit und dem Reichstag überlassen, Besseres zu bringen.

Statt dessen ward der 20procentige Zuschlag zu den bestehenden verwickelten und unübersehbaren Tarifen für zulässig erklärt; alle Staaten, alle Eisenbahnen, bis auf ganz vereinzelte Ausnahmen, griffen eilig zu, und wie viel dieser Zuschlag den Gewerben und dem Handel geschadet hat, zumal in einer Zeit, wo die Ueberproduction und die leichtsinnige Consumtion aufhörte, das kann man in allen Handelskammer-Berichten pro 1874 und 1875 nachlesen, und ist die Noth so hoch gestiegen, daß jetzt auch die preußische Regierung schleunigst Bericht von den Eisenbahnen eingefordert hat, ob es denn nicht an der Zeit sei, diesen Zuschlag wieder fallen zu lassen, da ja der Preis der Betriebs-Materialien wieder auf das Maß von 1869 zurückgegangen. Auch die englischen Eisenbahnen haben im Jahre 1873 (also sehr angemessen früher wie bei uns) in Folge der eingetretenen Steigerung der Betriebs-Ausgaben ihre Tarife um durchschnittlich 7 Procent erhöht, nahmen aber noch in demselben Jahre beim Eintritt der ungünstigen Geschäftsverhältnisse diese Erhöhung wieder zurück!

Als die deutschen Eisenbahn-Verwaltungen sahen, daß man ihnen die Erhöhung der Tarife freigab, ohne daß sie sich um die Tarif-Reform bemühten, verschwand für sie vollends jedes Interesse und jeder Eifer, sich für die Vereinfachung ihres Werth-Classifications-Systems zu bemühen, im Gegentheil, sie ließen durch den Abbruch ihrer Verbands-Verkehre mit den Bahnen, die sich der Tarif-Erhöhung entziehen wollten (z. B. mit der Rheinischen Eisenbahn) die Verwickelung bis zum Aeußersten steigen und der Wirrwar hat notorisch eine Höhe erreicht, daß sich das Expeditions-Personal nicht mehr herausfinden kann. Und schon auf den Juli-Conferenzen zu Berlin mit dem Reichs-Eisenbahn-Amt konnte man seitens der Eisenbahn-Verwaltungen hören, daß das Werth-Classifications-System mit sammt allen Differenzialzöllen das einzig Normale und das Unvermeidliche sei!!

Nach allem dem, was wir in diesen beiden Artikeln ausgeführt, sagen wir: es ist mit Reichs-Eisenbahn-Gesetz-Entwürfen, die bloß zur Information geschrieben waren und mit Vorbereitungen zur Güter-Tarif-Reform Zeit genug vergeudet worden. Man mache mit beiden Dingen endlich Ernst! Und wie es in einer ganz ähnlich verwickelten Materie, nämlich mit der Bankreform, gelungen ist, daß die Reichsregierung Hand in Hand mit dem Reichstag eine von In- und Ausland allgemein anerkannte Gesetzgebung zu Stande brachte, trotz alles Widerstreites der Meinungen, der sich zuerst erhob, so mögen sich auch Reichsregierung und Reichstag möglichst bald daran machen, ein Eisenbahn-Gesetz und eine Tarifreform zu schaffen. Die Interessenten bringen nichts Rechtes zu Stande, denn sie werden nie unter sich einig werden. Ihre Stimmen aber sind mehr als genügend gehört und die Gesetze sind völlig vorbereitet. Es fehlt nur die einigende Kraft und diese bringt der Reichstag hinzu.

△ **Berlin,** 27. August. [**Pferdeschauprämien. Füllengelder. Hagelversicherung. Häuser-Subhastationen. Heuschrecken. Fischereiverein. Gartenbauverein.**] Im Juni d. J. tagte bekanntlich hier unter dem Vorsitz des Landwirthschaftsministers die von demselben einberufene „Commission zur Förderung der Pferdezucht in Preußen". Wenn wir auch s. Z. über die damals gepflogenen Verhandlungen berichtet haben (s. Ldw. Nr. 50 und 52), so wollen wir doch nochmals auf zwei Gegenstände der Berathung zurückkommen, welche auch für Schlesien von besonderem Interesse sind. So war ein Antrag gestellt worden, daß Vereine, welche bestimmte, die Concurrenz um Pferdeschauprämien beschränkende Bedingungen ihren Verhältnissen angemessen erachteten, diese dem Minister bei Einreichung der verordneten Berichte zur Genehmigung vorzulegen hätten. Zur Motivirung dieses Antrages wurde bemerkt, es sei nicht ersichtlich, ob die Prämiirung von Hengsten überall ins Leben getreten wäre, es erscheine aber zweifellos, daß die Concurrenz um Staatsprämien für alle Hengste, die zum öffentlichen Gebrauch aufgestellt und ausgeboten wären, offen sei; bezüglich der Prämiirung von Stuten läge in den verschiedenen Provinzen resp. Vereinen ein einheitliches Verfahren nicht vor. Zu dem Antrag scheint der Umstand Veranlassung gegeben zu haben, daß man in einzelnen Vereinen betreffs des Begriffes „bäuerlicher Besitzer" nicht klar ist und daß man in Folge dessen von den Normativbestimmungen abweichende Bestimmungen getroffen hatte. Somit dreht es sich principiell um die Frage, ob man bei allen besonderen Bestimmungen, welche die Central-Vereine neben den Normativbestimmungen erlassen, die vorherige Zustimmung des Ministeriums verlangen wolle, oder ob man es für genügend ansehe, wenn diese Abweichungen erst am Jahresschluß zur Kenntniß des Ministers kämen. — Ein dringendes Bedürfniß für den Antrag, erklärte der mitanwesende Minister, läge nicht vor, denn wenn in einem Vereine irgend welche, mit den Normativbestimmungen unverträgliche Festsetzungen getroffen würden, so stehe es Jedem frei, sich dieserhalb bei ihm, dem Minister, zu beschweren, und die Sache käme dadurch zu seiner Cognition. Er wolle den Vereinen die Latitüde gern belassen, welche die bisherigen Principien gewähren. — Die Versammlung ging denn auch über den Antrag zur Tagesordnung über; somit bleibt den Central-Vereinen völlig freie Hand, bezüglich der Concurrenz um die Staatsschauprämien je nach Bedürfniß der einzelnen Vereins-Bezirke Bestimmungen zu treffen.

Ein zweiter Gegenstand, welcher die Commission lebhaft beschäftigte, war ein Antrag wegen Einziehung der Füllengelder nach stattgehabter Geburt eines Fohlens. Bekanntlich ist mit Beginn dieses Jahres die Einführung des sogenannten Füllengeldes in den meisten Provinzen durchgeführt, dasselbe dabei gleichmäßig auf 10 Mark festgesetzt worden und wird dem Stutenbesitzer zurückgezahlt, wenn aus der Bedeckung ein lebendes Fohlen nicht geboren wird, während das eigentliche Deckgeld nach der Qualität der Beschäler variirt. — Aus der Versammlung wurde nun bemerkt, daß die durch das Füllengeld geschehene Erhöhung des Gesammtdeckgeldes von der Benutzung der königlichen Beschäler zurückschrecke und die Stutenbesitzer zu schlechten Privathengsten treibe. So sei in Schlesien in Folge der Einführung des Füllengeldes eine wesentliche Abnahme in der Benutzung der Landbeschäler eingetreten, es wären dort in diesem Jahre circa 2000 Stuten weniger gedeckt worden, als im Vorjahre. — Der Landwirthschaftsminister äußerte sich dahin, die Einführung des Füllengeldes habe auf lebhaftes Andrängen der züchterischen Kreise stattgehabt; sollte in einzelnen Gegenden in Folge dessen ein Rückgang in den züchterischen Verhältnissen Platz greifen, so sei dort der richtige Sinn für Pferdezucht wohl nicht vorhanden, man würde dort zu anderen Mitteln, die geringere Intelligenz voraussetzen, zurückzukehren haben. Was die Einziehung des Füllengeldes nach der Geburt des Fohlens betreffe, so sei diese mit großen Schwierigkeiten verknüpft. Man habe dies bereits früher einmal in einzelnen Gegenden versucht, aber nur durch das energischste Einschreiten der betreffenden Landräthe wäre es gelungen, dasselbe ohne Verluste beizutreiben. — Bei der Abstimmung lehnte die Commission den Antrag ab. Der Minister bemerkte, es sei mit dieser Ablehnung nicht ausgeschlossen, den Wünschen der Antragsteller später zu entsprechen, und wenn auch die Einziehung des Füllengeldes nach der Geburt des Fohlens seiner Ansicht nach schwer ausführbar sei, so werde eine erneuerte Anregung des Gegenstandes in der Commission dazu Anlaß geben, die Sache nochmals in reifliche Erwägung zu nehmen.

Bekanntlich nimmt die bisher bestandene Coalition der fünf bedeutendsten Hagel-Versicherungs-Actien-Gesellschaften, welche die Prämiensätze gemeinsam feststellten und auch sonst vielfach nach übereinstimmenden Grundsätzen handelten, mit dem nächsten Jahre ein Ende. In Folge dieses Umstandes versuchen denn bereits einzelne Gesellschaften neues Terrain für sich zu gewinnen; schon jetzt treten Bestrebungen hervor, um nicht nur einzelne Versicherer, sondern auch landwirthschaftliche Vereinigungen zu Abschlüssen zu bewegen. Diese Angelegenheit ist Folge dessen in der Provinz Sachsen und in Braunschweig bereits zur Discussion gebracht worden. Wir unsererseits möchten nun darauf aufmerksam machen, daß die besten Bedingungen einer Versicherung sich erst dann erkennen lassen werden, wenn die Prospecte sämmtlicher Versicherungs-Gesellschaften, welche für nächstes Jahr voraussichtlich Aenderungen erfahren werden, veröffentlicht worden sind. Wir werden unter allen Umständen eine auf Gegenseitigkeit beruhende Versicherungsgesellschaft vorziehen; will man aber sich einmal für eine Actiengesellschaft entscheiden, so möchte in dem Betrage der Prämien nicht das einzige Motiv für die Wahl gesehen werden dürfen, sondern auch die Sicherheit der Versicherung durch die Höhe des Reservefonds und des Actien-Capitals gewährleistet, in Betracht gezogen werden müssen.

Im Monat September stehen beim hiesigen Stadtgericht nicht weniger als achtundfünfzig Subhastationen bevor, es werden also täglich gegen zwei Häuser zwangsweise durch das Gericht öffentlich versteigert werden, weil die Hausbesitzer nicht die Zinsen der von ihnen übernommenen Hypothekenschulden bezahlen können. So hätten wir denn den Anfang des Häuserkrachs, auf dessen unausbleibliches Eintreten wir längst hinwiesen und der nothwendig in noch größeren Dimensionen sich vollziehen wird. Denn trotzdem, daß die Zuzüge nach Berlin, wie solche zur Gründerzeit stattfanden, längst aufgehört haben, werden immer noch Häuser nach allen Richtungen der Stadt hin aufgeführt. Wo sollen da schließlich die Miether und wo soll die Verzinsung der Hypothekenschulden herkommen, wenn jene fehlen. So kommen denn die Häuser unter den Hammer und werden billig verkauft werden; als Folge davon werden aber auch die vordem so hohen Miethen wieder herabgehen. Die Hausbesitzer hatten übrigens schon längst das Gefühl, daß der Krach nicht mehr lange ausbleiben werde, sie suchten also aus dem bevorstehenden Schiffbruch zu retten, was zu retten wäre, sie empfanden plötzlich eine bisher nicht gefühlte Sehnsucht nach den stillen Freuden des Landlebens, welches sie mit dem geräuschvollen Treiben der Kaiserstadt vertauschen wollten. So mehrten sich bei den Agenten die Aufträge zu Ankäufen von Landgütern, für welche Häuser in Berlin „mit Ueberschuß" in Zahlung gegeben werden sollten. Wir haben schon früher an dieser Stelle die Landwirthe vor der Gefährlichkeit derartiger Geschäfte dringend gewarnt. Leider sind mehrfach solche in jüngster Zeit abgeschlossen worden, und die Besitzer der Landgüter, welche sich in Folge der für die Landwirthschaft ungünstigen Conjuncturen auf ihrer Scholle nicht mehr wohl fühlten, sind nun erst recht aus dem Regen in die Traufe gekommen. Uns sind persönlich Beispiele bekannt, in denen Güter zu hohem Preise für Berliner Häuser zu ebenfalls hohen Preisen hergegeben wurden und letztere den neuen Besitzer nun dem Ruin entgegenführen werden: die Hypotheken werden zum Theil gekündigt und sind auf keine Weise zu beschaffen, die Miether sind entweder kleine Leute, welche ohne Miethe zu zahlen urplötzlich ausziehen, oder sie finden die Wohnungen zu theuer und suchen billigere auf und für die leeren Räume finden sich keine anderweitigen Reflectanten. So gehen denn keine Miethsgelder ein, die Zinsen für die Hypothekenschulden können nicht gezahlt werden und das Ende vom Liede ist, die Häuser kommen unter den Hammer, die neuen Besitzer sind an den Bettelstab gebracht! Wenn übrigens die hiesige „Volkszeitung", welche diesen Verhältnissen gleichfalls eine Betrachtung widmet, der Ansicht ist, daß mit den sinkenden Miethspreisen in Berlin unsere ganze Geschäftskrisis nach und nach überwunden werden würde, „weil gegenwärtig die Ernte günstige Aussichten biete und thatsächlich die ländliche Arbeit sehr billig geworden sei", so erlauben wir uns dem gegenüber ein Fragezeichen zu setzen; die Gelehrten der „Volkszeitung" scheinen die Verhältnisse auf dem Lande nur vom Hörensagen zu kennen!

Wir müssen immer von Neuem auf die Heuschrecken zurückkommen. Nach dem neuesten Bericht des für diese Angelegenheit angestellten Commissarius Deutsch ist das Insekt jetzt vollständig ausgebildet, mithin beflügelt und daher in der Lage, wirksamen Vertilgungsmaßregeln sich durch die Flucht zu entziehen. Das Zusammentreiben der Heuschrecken ist somit mit solchen Schwierigkeiten verknüpft, daß ein besonders günstiger Erfolg sich selten davon versprechen läßt. Das beste mit Erfolg in Anwendung zu bringende Mittel ist noch, die Heuschrecken durch Schulkinder einsammeln zu lassen. Bei trübem feuchtem Wetter läßt sich dazu der ganze Tag benutzen, während bei hellem warmem Wetter nur die Frühstunden von 9 Uhr Vormittags und die Abendstunden, von 6 Uhr Nachmittags ab, zu benutzen sind. Außerdem müssen im Spätherbst sämmtliche Brachen umgepflügt werden.

Die seitens des deutschen Fischereivereins in diesem Jahre veranlaßte Versendung von Aalbrut hat, soweit sie nach Süd- und Mitteldeutschland erfolgte, einen sehr günstigen Verlauf genommen, wogegen die Sendungen nach Norddeutschland bei der Größe der Entfernungen von Hüningen aus theilweise so ungünstig ausfielen, daß es sich empfiehlt, für diese Landestheile nähere Bezugsquellen aufzusuchen. Der Fischereiverein hat sich deshalb mit dem Ersuchen an seine Mitglieder gewendet, ihm geeignete Bezugsquellen für das nördliche Deutschland bekannt zu geben. Der Verein hat auch in diesem Jahre wieder 60—70,000 junge Lachse in das Donaugebiet bei Sigmaringen aussetzen lassen.

Die Bibliothek des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den königlich preußischen Staaten zu Berlin ist dieser Tage in die ihr seitens des Herrn Ministers für die landw. Angelegenheiten überwiesenen Räume des ehemaligen Ministerialdienstgebäudes, Schützenstraße 26, übergesiedelt. Die Wiederaufstellung und Neuordnung dürfte indeß noch einige Zeit erfordern, und bis zum Schlusse dieser Arbeit die Benutzung der Bibliothek nicht angängig sein.

---

* **Posen,** 25. August. [**Truppen-Beurlaubung.**] Von den Truppentheilen des V. Armeecorps sind 1544 Mann behufs Ausführung von Ernte-Arbeiten auf 14 Tage beurlaubt; diese Mannschaften verlieren während des Urlaubs den Sold, treten zu dem bez. Grundbesitzer einfach in das Verhältniß von Tagearbeitern und haben Anspruch auf den mit ihnen zu vereinbarenden Lohn.

---

* **Fraustadt,** 24. August. [**Heuschrecken.**] Die Wanderheuschrecke ist nun auch in unserem Kreise eingetroffen. Etwa 300 Morgen der Ländereien von Pilzvorwerk sind von diesem schädlichen Insekt in Besitz genommen worden. Seitens der Behörden sind die nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen worden.

---

†† **Danzig,** 24. August. [**Genossenschaftstag.**] Vom 21.—23. d. Mts. tagte hier der 17. allgemeine deutsche Wirthschafts-Genossenschaftstag. Aus dem von Dr. Schulze-Delitzsch erstatteten Jahresbericht entnehmen wir folgende Daten: Trotz der gegenwärtigen traurigen wirthschaftlichen Verhältnisse, welche auf die Genossenschaften erklärlicherweise nicht ohne Einfluß geblieben sind, ist von denselben nicht nur kein Rück- sondern ein stetiger Fortschritt zu constatiren. Während der Bericht pro 1874: 2639 Vorschußvereine aufweist, sind pro 1875: 2763 solcher Vereine zu verzeichnen. Der Geschäftsbericht pro 1874 wies ferner 600 Genossenschaften in einzelnen Gewerbszweigen, 1089 Consumvereine und 55 Bau-Genossenschaften nach. Laut des neuesten Geschäftsberichtes giebt es 715 Genossenschaften in einzelnen Gewerbszweigen, 1034 Consumvereine und 62 Bau-Genossenschaften. Die Verminderung der Consumvereine fällt auf das Conto der österreichischen Landestheile. Zu erwähnen ist, daß die Entstehung neuer Vereine den statistischen Erhebungen stets vorauseilt. Auch die Mitgliederzahl und der Geschäftsverkehr der Genossenschaften haben sich im Allgemeinen vermehrt. Die Genossenschaften zählen in Deutschland insgesammt mindestens 1,360,000 Mitglieder. Die von diesen gemachten Geschäfte im Jahre 1875 beziffern sich auf 2600 Millionen Mark, die von denselben angesammelten Capitalien in Reserve- und Geschäftsantheilen auf 160—170 Millionen Mark, die von ihnen creditirten fremden Gelder (Anlehen und Spar-Einlagen) auf 355—360 Millionen Mark. Die Mitgliederzahl der Lohnarbeiter bei den deutschen Vorschußvereinen betrug Ende 1875: 37,248. Es widerlegt dies die so häufige Behauptung der Socialdemokraten, daß die eigentlichen Arbeiter von den Genossenschaften eo ipso ausgeschlossen seien, aufs treffendste. Daß bei den Consumvereinen die eigentlichen Arbeiter die weitaus überwiegende Mehrheit in den Mitgliederlisten bilden, ist eine allbekannte Thatsache. Die 179 Consumvereine zählen 98,055 Mitglieder. Ihr Verkaufs-Erlös betrug 22,704,964 Mark, das ganze Guthaben der Mitglieder 2,912,164 Mark, der Reservefonds 303,409, die aufgenommenen Anlehen 2,429,585 Mark. Von diesen 179 Consumvereinen hatten 63 Grundbesitz im Gesammtwerthe von 2,447,381 Mark. Von den auf dem Principe der Selbsthilfe beruhenden Vorschußvereinen kommen auf Schlesien 126. Unter den Rohstoffgenossenschaften finden sich u. A.: 56 landwirthschaftliche Rohstoff- und Consumvereine, 72 Genossenschaften zur Anschaffung von landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen u. s. w., 39 Genossenschaften zur Beschaffung und Unterhaltung von Zuchtvieh, 7 Genossenschaften für Sprit- und Branntweinfabrikation, 4 für Zuckerfabrikation, 3 für Brauerei, 2 für Stärkefabrikation, 80 Molkerei-Genossenschaften, 3 für Hopfenbau, 1 für Düngerfabrikation.

Von den verschiedenen Anträgen, welche zur Verhandlung kamen, erwähnen wir den einstimmig angenommenen Antrag des süddeutschen Consumvereins-Verbandes, welcher also lautet: „Es ist den Consumvereinen möglich und zu empfehlen, die immer mehr um sich greifende Waarenfälschung zu bekämpfen. Es empfiehlt sich zu diesem Behufe besonders, hinsichtlich ihrer Echtheit zweifelhafte Waaren von obrigkeitlich beglaubigten chemisch-technischen Anstalten prüfen zu lassen, wobei die Vereine, an deren Wohnsitz sich solche Anstalten befinden, die Vermittelung zu Gunsten der auswärtigen Vereine übernehmen, — und die dabei gemachten Erfahrungen hinsichtlich der Lieferanten gefälschter Waaren den Verbandsleitern bekannt zu geben, durch welche sie den übrigen Vereinen mitgetheilt werden." Dr. Schulze-Delitzsch befürwortete die Annahme des Antrages mit folgenden Worten: Der vorliegende Gegenstand, der im engsten Sinne des Wortes die Ernährungsfrage in sich schließe, sei nicht nur von weitgehendster Bedeutung für das allgemeine Volkswohl, er habe auch speciell für die Consum-Vereine eine unendliche Wichtigkeit. Die Inangriffnahme dieser Angelegenheit sei den Consum-Vereinen schon durch ihre Statuten geboten. Die Consum-Vereine würden sich aber durch thatkräftiges Handeln auf diesem Gebiete nicht nur ein großes Verdienst um die Menschheit, sondern nicht minder ein solches für die Sache der Genossenschaften erwerben. Wenn — was wohl nicht zu bezweifeln — die Consum-Vereine durch Ausführung des gegenwärtigen Antrages Erfolge erzielen, so würde damit gleichzeitig eine wesentliche Erhöhung des moralischen Ansehens der deutschen Genossenschaften und damit ihre Erweiterung und Vermehrung erreicht sein.

✝ **Hannover,** 24. August. [**Aufforstung.**] Der Provinziallandtag hat beschlossen, die Aufforstung von Oedländereien für Rechnung des provinzialständischen Verbandes in die Hand zu nehmen. Zum Ankauf der Grundflächen wie zu den Ausgaben der Aufforstung ist ein Fonds aus den zur Durchführung der Kreisordnung in der Provinz Hannover angesammelten Geldern in Höhe von 300,000 Mark nebst den Zinsen der betreffenden Bestände und den denselben bis zu dem Zeitpunkte der Einführung der Kreisordnung fernerweit zufließenden Summen gebildet worden. In Hannover ist allerdings das Bedürfniß zur Aufforstung öder Flächen in manchen Gegenden ein sehr dringendes. Von den 3,629,327 Hektaren, welche die den verschiedenen Culturarten angehörige Fläche umfaßt, bestehen nicht weniger als 26,4 Procent aus Haide- und Moorflächen, im Amte Hümmling betragen die letzteren gar 72,4 Procent der Culturfläche, im Amte Meppen 64, im Amte Soltau 60 Procent u. s. f.

✝ **Gotha,** 26. August. [**Socialdemokraten-Congreß.**] Es waren etwa 400 Orte durch 100 Delegirte vertreten. Bei Besprechung der bevorstehenden Reichstagswahlen wurde constatirt, daß die Partei vorläufig 36 Wahlkreise in Aussicht genommen habe. Man beschloß, in der nächsten Reichstagssession ein Arbeiterschutzgesetz zu beantragen und zu den Fragen: Schutzzoll oder Freihandel? Schwurgerichte, Schöffengerichte oder juristisches Richter-Collegium? und zur Eisenbahnfrage prinzipielle Stellung zu nehmen. Es wurde folgende Resolution angenommen: „Die social-demokratische Partei werde mit aller Macht in den Wahlkampf eintreten, um den Principien des Socialismus die größtmögliche Verbreitung zu geben und unter Hinweis auf die jetzige ökonomische und politische Krisis den Beweis zu liefern, daß Freiheit und Wohlstand nur in der socialistischen Gesellschaft zu finden seien."

---

† **Hamburg,** 26. August. [**Die zweite Versammlung der Vorstände von Samencontrol-Stationen**] findet am 19. September hier statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Berathungsgegenstände: 1) Nach welchem Princip hat die Ersatzberechnung für Unterwerth garantirter Saatwaare Statt zu finden? 2) Herstellung der Mittelprobe von Handelsgräsern. 3) In welchem Maße sind Bruch, „schlechte" oder unreife, kleine Körner von „guten" Samen auszuscheiden? 4) Unterscheidung von Lolium perenne und L. italicum, Trifolium repens und Tr. hybridum ꝛc. in der Praxis der Samencontrole. 5) Beschreibung eines Thermostaten für Keimversuche. 6) Empfiehlt sich die Anwendung einer höheren Temperatur als 18—20° C. für die Keimkraftprüfungen? 7) Prüfung der Keimungsfähigkeit von Holzsämereien. 8) Keimkraft der Cuscuta-Samen und Verbreitung des Schmarotzers nach Höhenlagen, Bodenarten, Nährpflanzen ꝛc. 9) Welche Maßregeln sind seitens der Samencontrol-Stationen zur Beseitigung der herrschenden Kleeseide-Calamität zu empfehlen? 10) Reifezeiten der Unkrautsamen. 11) Das Cowgras.

✝ **München,** 25. August. [**Eisenzölle.**] Am 20. d. M. hielt die süddeutsche Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahl-Industriellen hier eine Generalversammlung ab. Aus den Verhandlungen ist hervorzuheben, daß bezüglich der Zollfrage und der neu abzuschließenden Handelsverträge die von der nordwestlichen Gruppe in der von ihr herausgegebenen Denkschrift aufgestellten fünf Punkte (vergl. Ldw. Nr. 68 unter Berlin. D Red.) pure von der Versammlung angenommen wurden. In der Eisenbahnfrage erklärte sich dieselbe aus politischen, wirthschaftlichen und finanziellen Gründen gegen den Uebergang der deutschen Bahnen an das Reich. Die Versammlung erachtete den baldigen Erlaß eines einheitlichen Deutschen Patentschutz-Gesetzes für nothwendig und beschloß, sich als Gruppe des Vereins Deutscher Eisen- und Stahl-Industrieller dem Centralvereine Deutscher Industrieller anzuschließen.

---

* **Wien,** 25. August. [**Zoll auf Mehl.**] Der Verband österreichischer Müller und Mühlen-Interessenten hat sich in der Generalversammlung vom 21. d. für einen mäßigen Schutzzoll auf Mehl bei der Einfuhr an der Ostgrenze des Reichs ausgesprochen. Mit Rücksicht auf die Concurrenz, welche amerikanisches Getreide und Mehl den heimischen Producten neuestens in Europa, insbesondere in Süddeutschland macht, und die es wünschenswerth erscheinen läßt, genauen Aufschluß über amerikanische Getreide- und Mehlproduction zu erhalten, wurde ein Berichterstatter zur Weltausstellung nach Philadelphia entsendet.

Aus Schlesien.

× **Breslau,** 28. August. [**Wetter. Molkerei-Cursus. Bahnpolizeiliches.**] Seit voriger Woche sind wir endlich aus der langen Zeit der Regenlosigkeit und anhaltenden Dürre heraus in eine der Jahreszeit mehr angemessene Witterungsperiode eingetreten. Wiederholte, ziemlich ausgiebige Regengüsse haben dem Erdreich die so lange entbehrte Feuchtigkeit zugeführt; die wohlthätigen Folgen davon werden nicht ausbleiben, zumal dem Anschein nach noch mehr Niederschläge in Aussicht sind. Die Temperatur fängt bereits in den Nachtstunden an, eine herbstliche zu werden, im Hochgebirge (s. in heutiger Nr. unter Glatz) war sie sogar schon eine winterliche. Da in diesem Jahre die Witterung sich fortwährend in Extremen bewegt, so ist es leicht möglich, daß wir einem frühen Herbste entgegen gehen, was Wetterkundige auch aus dem schon jetzt stattfindenden Abzuge der Störche schließen wollen.

Auf Anregung des Herrn Landwirthschaftsministers beabsichtigt die Akademie Proskau einen von Zeit zu Zeit wiederkehrenden Cursus für Rindviehzucht und Milchwirthschaft einzurichten und den ersten Cursus in diesem Jahre vom 6. bis 19. November abzuhalten. Indem wir auf das in Nr. 66 des „Landwirth" (Zweites Blatt) veröffentlichte Programm dieses Lehrcursus verweisen, zweifeln wir nicht daran, daß sich das Unternehmen seitens der heimischen Landwirthschaft der lebhaftesten Theilnahme erfreuen werde. Gerade

Rindviehzucht und Milchwirthschaft lassen — wir haben dies oft genug an dieser Stelle hervorgehoben — in Schlesien noch sehr viel zu wünschen übrig, und es bedarf dringend einer Anregung zum Vorwärtsschreiten auf diesem Felde des Wirthschaftsbetriebes. Durch den in Proskau in Aussicht genommenen Cursus wird nun allen Landwirthen der Provinz Gelegenheit geboten, sich Belehrung über das in heutiger Zeit so überaus wichtige Molkereiwesen zu verschaffen. Da der Unterricht unentgeltlich stattfindet, so wird es auch der Kleinbesitzer ermöglichen können, demselben beizuwohnen. Aber auch für den Großgrundbesitz wird der Cursus von Nutzen sein, wenn er an demselben aus seinem Dienstpersonal geeignete Persönlichkeiten Theil nehmen läßt. Möge sich daher der Lehrcursus in Proskau einer ebenso regen Theilnahme erfreuen, wie dies seitens der rheinischen Landwirthe bei dem im Frühjahr zu Poppelsdorf abgehaltenen Molkereicursus der Fall war.

Wie uns mitgetheilt wird, haben die Directionen sämmtlicher hiesigen Eisenbahnen auf eine diesbezügliche seitens der Landwirthe erhobene Beschwerde erklärt, daß sie sich lediglich auf die entweder bei der landespolizeilichen Abnahme der Eisenbahn-Bauobjecte ihnen auferlegten oder auf die durch das Bahnpolizei-Reglement und die Signal-Ordnung für die Eisenbahnen Deutschlands vorgeschriebenen Bestimmungen zur Sicherheit des Verkehrs auf den Eisenbahn-Wegeübergängen, Wege-Ueber- und Unterführungen beschränken müßten und daher weitere Verpflichtungen in dieser Hinsicht nicht übernehmen könnten. Bemerkt wird hierzu, daß auf den innerhalb des städtischen Polizeibezirkes befindlichen Bahnstrecken die nach Obigem vorgeschriebenen Sicherungs-Vorkehrungen vorhanden sind.

---

* **Liegnitz**, 23. August. [**Remontemarkt.**] Bei dem am 21sten d. M. hier abgehaltenen Remontemarkt waren etwa 60 Pferde aufgetrieben, von denen 17 durch die Commission angekauft wurden.

---

* **Waldenburg**, 23. August. [**Waldbrand.**] Gestern entstand in dem fürstlichen Forste bei Bärengrund, unweit Neuhaus, ein Waldbrand, welcher sich über eine drei Morgen große Fläche verbreitete und nicht unerheblichen Schaden angerichtet hat.

---

* **Glogau**, 25. August. [**Remontemarkt.**] Zu dem heut abgehaltenen Remontemarkt waren 25 Pferde zum Verkauf gebracht.

---

* **Neumarkt**, 26. August. [**Tabaksbau.**] Vor einigen Tagen ist hier der erste Tabak geerntet worden. Da es fortwährend sehr trocken war, wird dieses Handelsgewächs quantitativ nicht den gewünschten Ertrag gewähren, dagegen in der Qualität um so besser sein.

---

* **Primkenau**, 22. August. [**Waldbrand.**] Am 19. d. Mts. brach Mittags im hiesigen Revier ein Waldbrand aus; es gelang, das Feuer auf ein Terrain von etwa 6 Morgen zu beschränken.

---

* **Glatz**, 24. August. [**Frost.**] Vom schönsten Punkte der Grafschaft Glatz — der Heuscheuer — wird gemeldet, daß in der Nacht vom 17. zum 18. d. Mts. ein Frost — 2 Grad unter Null — gewesen sei, in Folge dessen das Kartoffelkraut, sowie die Blumen weicher Gattung erfroren sind.

---

* **Oppeln**, 25. August. [**Fischereigenossenschaften.**] Durch das königliche Ober-Präsidium der Provinz Schlesien sind die Statuten der Bielau-Preilander und der Krappitzer Fischerei-Genossenschaft genehmigt worden. Als Vorsitzender des Vorstandes fungirt bei ersterer Genossenschaft Frhr. von Falkenhausen auf Bielau und bei der Krappitzer Genossenschaft der Majoratsherr Graf von Haugwitz auf Schloß Krappitz.

---

* **Ratibor**, 25. August. [**Rotzkrankheit.**] Zu dem am 22. d. Mts. hier abgehaltenen, stark besuchten Pferdemarkt war von einem Bauer ein rotzkrankes Pferd gebracht, der Verkauf wurde jedoch durch den herbeigerufenen Kreis-Thierarzt inhibirt und das Thier auf dessen Anordnung sofort getödtet.

---

* **Groß-Strehlitz**, 25. August. [**Vereinssitzung.**] Auf der Tagesordnung der am 23sten d. stattgehabten Sitzung des hiesigen Land- und forstwirthschaftlichen Vereins stand u. A. eine Proposition der Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, betreffend die Constituirung eines sogenannten landwirthschaftlichen Versicherungs-Verbandes für den Regierungs-Bezirk Oppeln im Anschluß an die genannte Gesellschaft. Von der Versammlung wurde diese Proposition unberücksichtigt gelassen. — Nach einem in der Sitzung vom 29. Juni gefaßten Beschlusse sind alle gebräuchlichen Ausrottungsmethoden der Kleeseide versucht worden und wurde hierüber Bericht erstattet. In jener Sitzung hatte der Verein auch beschlossen, bei der königl. Regierung zu beantragen, daß von nicht seidefreien Feldern Saatgut nicht verkauft werden darf.

M. (**Kleeseide.**) Das zuverlässigste, einfachste Mittel, keine Kleeseide zu haben, ist das Sieben des Kleesamens durch ein dazu passendes Messingsieb. Bei meinem überaus günstigem Wiesenverhältniß und starkem Kartoffelbau baue ich nur Klee zu Grünfutter, keinen Samenklee. Seit vielen Jahren kaufe ich denselben und danke es dem Sieben, daß ich keine Seide habe. Allerdings muß es sehr sorgfältig durch eine zuverlässige Sieberin gemacht und mehr als höchstens ein Liter Klee auf einmal nicht genommen werden. Bevor ich dies Verfahren beobachtete, hatte ich in den Kleeschlägen stets sehr viel Seide.

B. v. B.-L. (**Schnelle Grummeternte.**) Am 22. August früh 5 Uhr stand hier eine kleine, sonst recht feuchte Wiese noch grün auf dem Halme, um 6 Uhr wurde dieselbe gemäht und Abends 6 Uhr desselben Tages war das Grummet derselben bereits vollkommen dürr auf dem Boden. Es ist dies ein Unicum in der vierzigjährigen Praxis meines Beamten und allerdings nur daraus erklärlich, daß das Gras in Folge achtwöchentlichen Regenmangels trotz tiefer Lage bereits halb abgestorben war.

† (**Schwarzwerden des Rothklee's.**) Diese Kleekrankheit rührt von einem Kornpilz (Sphaeria trifolii Pers.) her, einem Parasiten, der in jedem Jahre an Blättern und Stengeln des Klees in Form unregelmäßiger schwarzer Flecke vorkommt und sich gegen den Herbst hin vermehrt, ohne daß er einen erheblichen Schaden verursacht. In manchen Oertlichkeiten tritt er jedoch verbreiteter auf und wird er hier durch die Witterung in seiner Entwickelung besonders begünstigt, dann kann er sehr bedeutenden Verlust herbeiführen. Er vermag den ersten wie den zweiten Schnitt durch frühzeitiges Schwarzwerden und Absterben von Blättern und Stengeln zu benachtheiligen. Da der Parasit erst auf den etwas mehr entwickelten Theilen der Kleepflanze zu seiner Ausbildung gelangt, so veranlaßt er oft eine sehr unliebsame Täuschung. Nach Abbringen des erkrankten ersten Schnittes wächst nämlich der zweite nicht selten anfangs aufs hoffnungsvollste nach, man glaubt das Uebel gehoben; aber haben sich die Stengel etwas mehr entwickelt, dann beginnt auch das Schwarzwerden wieder und breitet sich aufs Neue in verderblichster Weise aus. Ein Mittel zur directen Bekämpfung des Kleekernpilzes ist — wie Prof. Kühn in „Delius Zeitschrift" bemerkt — nicht bekannt, wohl aber giebt es einen indirecten Weg zur Beschränkung der oft recht empfindlichen Nachtheile, die durch diesen Parasiten herbeigeführt werden können. Man mache es sich zum Gesetz, niemals reinen Rothklee für Grünfütterung anzusäen, sondern stets ein Gemenge von Klee und Gräsern. Reiner Rothklee sollte nur für den Zweck der Samengewinnung gesäet werden. Das Kleegemenge bietet einmal den Vortheil, daß das Befallen des Klees beim Stande im Gemenge mit anderen Pflanzen meist weniger intensiv auftritt und minder rasch sich verbreitet, und sodann ergänzt das Gras wenigstens theilweise den ausfallenden Klee. Soll aber dieser Zweck erreicht werden, dann darf an Samen nicht gespart werden, es muß vom Klee und von den Gräsern so viel gesäet werden, als ob jedes für sich allein das Feld einnehmen sollte.

Literatur.

Das künstliche Ausbrüten und die Hühnerzucht nach zwanzigjährigen Erfahrungen aus praktischem Betriebe der künstlichen Ausbrütung und der Hühnerzucht, von Hermann Baumeyer in Dresden. Mit 2 Tafeln und 26 Holzschnittfiguren und einem Anhange. Hamburg, Verlag von J. F. Richter. 1876.

Die Tendenz des Verfassers ist eine dreifache: erstens hinsichtlich des künstlichen Ausbrütens von Hühnern seinen reichen Erfahrungsschatz in den Händen unternehmender Nachfolger nutzbringend zu verwerthen; zweitens in Betreff der natürlichen Aufzucht über Stallung, Pflege u. dgl. m. des Huhns Rathschläge zu ertheilen; drittens den Nachweis zu führen, daß die auffällig vernachlässigte Hühnerzucht in ein außerordentlich lohnendes Gewerbe umgewandelt werden kann.

Berlin, 25. August. [**Gemüse und Früchte.**] Weintrauben 1 Mk. a Pfund, Aprikosen 1—3 Mk. a Mdl., Pfirsich 2 — 10 Mk. a Mdl. Schoten, 0,75—1,25 Mk. a 5 Liter, Kirschen 0,75 Mk. a Liter, Gurken 0,50—2 Mk., Kohlrüben 0,75 — 1 Mk., Weißkohl und Rothkohl 1,50—3 Mk., Wirsingkohl 1 — 2 Mk., Blumenkohl 1 bis 8 Mk. (Alles à 1 Mandel), Teltower Rüben 0,10 — 0,20 Mk. a Liter, Perlzwiebeln 1 — 2 Mk., Champignons 3 Mk., Morcheln 12 Mk., Pfefferlinge 3 Mk., Steinpilz 2,50 Mk., Chalotten 3 Mk. Spinat 0,25 Mk. (Alles à 5 Liter.) Kopfsalat 0,40—0,75 Mk., Rumänensalat 1,50—2 Mk., Endiviensalat 2—3 Mk., Artischocken 4 bis 6 Mk., Sellerie 0,50 bis 1,50 Mk., Meerrettig 4—8 Mk. (Alles à 1 Mandel). Getrocknete Morcheln 10 Mk., italienische Birnen und Aepfel à Dutzend 1 bis 8 Mk., grüne Orangen (Pommeranzen) à Dtzd. 1—5 Mk.

Berlin, 25. August. [**Wild.**] Rebhühner 1,25 Mk., Schnepfen 2 Mk., Trappen 3—5 Mk., Wildenten 0,75 Mk., Hasen 4,50 Mk., Rehbock a 35 Pfund 17 Mk., männlich Rothwild a 100 Pfund 29 Mk., männlich Damwild a 100 Pfund 32 Mk., Lauben à Stück 2—5 Mk.

Berlin, 25. August. [**Stärkebericht.**] Es wurde bezahlt: Prima centrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke auf Dorren getrocknet, disponibel 13,25 bis 13,50 Mk. Br., Prima Mehl 14,25 — 14,50 Mk., Prima Kartoffelstärke und Mehl, ohne Centrifuge gearbeitet, chemisch gebleicht oder mechanisch getrocknet, disponibel 12,75 bis 13 Mk. Prima Mittelqualitäten disponibel 12,25 bis 12,50 Mk., secunda 11,25 — 12 Mk., tertia und schlammtrocken 5—8 Mk. Alles per 50 Kilogr.

Berlin, 26. August. [**Hypotheken-Bericht.**] In verflossener Woche fand ein recht lebhaftes Geschäft in Hypotheken statt. Ländliche Hypotheken ohne Umsatz wegen Mangel an Offerten für erste Stellen. Kreisobligationen unverändert im Course, vorkommende kleine Posten schnell vergriffen, 5 pCt. 102 Br., 101½ Gd., 4½ proc. 100 Br. 99½ Gd.

(B. u. H.-Z.) **Breslau**, 25. August. [**Wolle.**] Wir hatten wiederum eine recht lebhafte Geschäftswoche und die ziemlich vielseitige Nachfrage umfaßte alle hier vertretenen Gattungen. Im Ganzen sind etwa 1100 Ctr. aus dem Markte genommen worden, worunter polnische, russische und schlesische Einschuren und Lammwollen in allen Qualitäten und Preisen. Auch Gerberwollen, Sterblinge, Kunstwäschen und Kammwollen waren stark im Verkehr. Hauptkäufer ein Berliner Commissionär, die Züricher Kammgarnfabrik, die Vertreter für deutsche Spinnereien und sächsische, sowie rheinische Commissionäre.

Breslau, 26. August [**Schlachtviehmarkt.**] Auf den Markten der abgelaufenen Woche am 21. und 24. August betrug der Auftrieb:

1) 369 Stück Rindvieh (darunter 176 Ochsen, 193 Kühe). Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 52 — 54 Mk., zweite Qualität 43—45 Mk., geringere 24—27 Mk.

2) 757 Schweine. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste feinste Waare 54—56 Mk., mittlere Waare 45—47 Mk.

3) 2022 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 19—20 Mk., geringste Qualität 8—9 Mk. pro Stück.

4) 445 Kälber erzielten Mittelpreise.

Breslau, 26. August. [**Wochenbericht vom Productenmarkt.**] Weizen: per 100 Kilogr. weiß 16—17,80—18,90—20,70 Mk., gelb 15,90—17,70 bis 19,40 Mk., feinster über Notiz.

Roggen: per 100 Kilogr. neuer 16,30—17,20—17,75 Mk., feinster höher.

Gerste: per 100 Kilogr. 13—13,40 Mk., weiße 13,50—14,20 Mk.

Hafer: per 100 Kilogramm neuer 13,30—13,80—14,40 Mk.

Hülsenfrüchte: Koch-Erbsen 16,50 — 18,50 bis 20 Mk., Futter-Erbsen 15,50—16,80—18 Mk., Linsen, kleine, 21—24, große 25—28 Mk. und darüber. Bohnen, galizische, 14,00 — 15,00 Mk., schlesische 16,00 bis 17,00 Mk., Rohe Hirse nominell, 15 — 16 Mk., Wicken 16—17,00 bis 18,50 Mk., Lupinen, gelbe 9—10,50—11,25 Mk., blaue 9—10,50—11,50 Mk., Mais 11,50—12,30—13,80 Mk., Buchweizen 17—18—18,50 Mk. Alles per 100 Kilogr.

Oelsaaten: per 100 Kilogr. Winterraps 26,25—28,25—30,25 Mk., Winterrübsen 25—27—29,50 Mk., Sommerrübsen 25—27—29,50 Mk.

Hanfsamen: per 100 Kilogr. 20,50—22,50 Mk.

Leinsamen: per 100 Kilogr. 24—26—27,25 Mk.

Rapskuchen: schlesische 7,40 — 7,60, polnische 6,80 — 7,10 Mk., per September-October 7,50 Mk.

Leinkuchen: 9,50 bis 10 Mk. per 50 Kilogr.

Spiritus verfolgte Anfang der Woche die von voriger Woche gemeldete feste Tendenz bei steigenden Preisen. Mit dem Eintritt des ergiebigen und erwünschten Landregens ermattete jedoch die Stimmung derart, daß Preise eine Kleinigkeit niedriger schließen als vergangene Woche. Das Geschäft war ziemlich rege, da sowohl Consumenten wie Spritfabrikanten, bei denen das Geschäft etwas lebhafter geworden, Käufer waren und Verkäufer sich entgegenkommender zeigten. Die Brennereien haben zum Theil den Betrieb begonnen, doch dürfte erst die allgemeine Betriebseröffnung für die zweite Hälfte des nächsten Monats anzunehmen sein, so daß größere Zufuhren erst gegen Ende des Monats September zu erwarten sind, da die Production Anfang September in der Provinz Verwendung finden dürfte. Gegenwärtig wird der hiesige Bedarf von den noch ziemlich großen Lägern zu Tagespreisen bequem versorgt, ebenso die rege Frage für die Provinz befriedigt. Zu notiren ist von heutiger Börse pro 100 Liter loco 49,30 Mk. Br., 48,50 Mk. Gd., per August 48,20 Mk. Br., per August-September 48,20 Mk. Br., per September-October 48,20 Mk. Br., per October-November 47 Mk. Br., per November-December 47 Mk. bez., per April-Mai 49 Mk. Br.

Mehl: Weizenmehl per 100 Kilogr. fein, alt 32,35 bis 33,25 Mk., neu 29,75—30,75 Mk., Roggenmehl, fein 28,50—29 Mk., Hausbacken 27,25 bis 28,25 Mk., Roggen-Futtermehl 10,50—11,50 Mk., Weizenkleie 7,50—8,50 Mk.

Stärke: Weizenstärke 25,25—27,50 Mk., Kartoffelstärke 11,25—11,50 Mk., Kartoffelmehl 11,75—12,25 Mk., alles per 50 Kilo.

Preise der Cerealien zu Breslau am 28. August 1876.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

pro 100 Kilogramm.	schwere höchst. M	Pf	schwere niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	leichte Waare höchst. M	Pf	leichte Waare niedr. M	Pf
Weizen, weißer	18	70	17	60	20	70	19	60	17	10	16	—
dito gelber	17	90	16	80	19	40	18	50	16	10	15	90
Roggen	17	50	17	—	16	50	16	20	16	—	15	50
Gerste	14	—	13	90	13	60	13	30	13	10	12	60
Hafer	14	20	13	90	13	70	13	50	13	30	13	10
Erbsen	20	50	19	40	19	—	18	—	17	50	15	80

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

pro 100 Kilogramm.	feine M	Pf	mittle M	Pf	ord. Waare M	Pf
Raps	29	75	27	25	21	50
Winterrübsen	29	—	26	—	20	—
Sommerrübsen	29	—	25	—	19	—
Dotter	27	—	25	—	19	—
Schlaglein	27	—	25	—	21	—

Heu 2,80—3,30 Mark pro 50 Kilogr.
Roggenstroh 32—35 Mark pro Schock pr. 600 Kilogr.

Breslau, 28. August. [**Spiritus**] höher, gek. — Liter, per 100 Liter à 100 pCt. loco 49,50 Br., 49 Gd., per August und per August-September 49,30 bez., per September-October 48,80 bez., per October-November 48 Gd. u. Br., per April-Mai 49,10 bez.

Breslau, 28. August. [**Wochenbericht für Sämereien von Paul Riemann und Comp.**] Endlich haben wir an drei Tagen der Woche starken, durchdringenden Regen, seitdem kühle Witterung gehabt. Das Geschäft in Klee und Sämereien kann sich noch immer nicht beleben, da es an Angeboten mangelt. Die Position ist seit 8 Tagen unverändert geblieben. Die Stimmung für Weißklee hält sich fest, für Rothklee unverändert. Rothklee 40 bis 50 Mk per 50 Kilogramm Netto. Weißklee 40—66 Mk. per 50 Kilogr. Netto. Gelbklee 15—18 Mk. per 50 Kilogr. Netto. Schwed. Klee 65 bis 90 Mk. per 50 Kilogr. Netto. Wiesengräser knapp. Englisches Raygras original 20 bis 22 Mk., schles. 15 bis 20 Mk. per 50 Kilogr. Netto. Thimothee in alter Waare geräumt, neue Qualität nicht angeboten, nominell 25 bis 35 Mk. per 50 Kilogr. Netto. Lupinen fest, gelbe 10,50 bis 11,50 Mk., blaue 10 bis 11 M per 100 Kilogr. Netto. Senf knapp, 48 bis 54 Mk. per 100 Kilogr.

Magdeburg, 26. August. Rohzucker. Der Gesammt-Umsatz beläuft sich auf ca. 14,000 Ctr. Raffinirte Zucker. Umsatz 30,000 Brode und 8000 Ctr. gemahlene Zuckern. Syrup 3,00—2,90 Mk. per Netto-Ctr. effect. 42—43° Be. excl. Tonne. — Notirungen. Nachproducte 89—94 pCt. 25,75—29,50 Mk. — Bei Posten aus erster Hand: Raffinade ff. bis f. incl. Faß 44,00 Mk., Melis ff. excl. Faß 42,00 Mk., do. mittel do. 41,00—41,50, gem. Raffinade II. incl. 39,00—40,00, gem. Melis I. do. 37,00—38,00, do. II. do. 35,50 bis 36,50 Mk., Farin 31,75—34,00 Mk. pr. 50 Kilo.

Stassfurt, 25. August. [**Wochenbericht von H. Fiedler.**] Das Geschäft in Chlorkalium war besonders für nächstjährige Termine umfangreich. Verkauft wurden 31,800 Ctr. 80er zu 5,60 Mk., 18,000 80er zu 5,70 Mk., 7000 Ctr. 90er für dieses Jahr zu 5,95 Mk. Die Durchschnittspreise stellten sich für 70er auf 5,40 Mk., 75er 5,55 Mk., 80er 5,50—5,70 Mk., 85er 5,85 bis 5,90 Mk., 90er 5,90—5,97 Mk., 95er 6,50 Mk., 98er 6,60 Mk. per 50 Kilogr. und 80 pCt. zu üblichen Bedingungen.

Dresden, 26. August. Weizen, weißer 195—225 Mk., braun 180—210 Mk. neuer 200—213 Mk., Roggen, 165—180 Mk., neuer 180—190 Mk., Gerste, 165 bis 175 Mk., Futterwaare 136—142 Mk., Hafer neuer 165—180 Mk., Mais 148—150 Mk., Raps bis 315 Mk. per 2000 Pfund Netto.

Fragen und Antworten.

Fragen:

Ringöfen. Kann man in Ringöfen mit Vortheil Dachziegel und Drainröhren brennen und welches Quantum im Verhältniß zu gleichzeitig zu brennenden Mauersteinen? — ist die Anlage eines Ringofens überhaupt zweckmäßig, wenn die Fabrikation von Mauer- und Dachziegeln im Ganzen eine Million pro Jahr nicht übersteigen soll? S.

* * *

Preßtorf. Welchen Werth hat Preßtorf dem gestrichenen oder gestochenen Torf gegenüber? Cf

* * *

Scheunenbau. Welche Construction empfiehlt sich hier bei Scheunen unter Berücksichtigung des Locomobilendrusches und wo sind neue praktische Anlagen davon zu sehen? v. Sch.

Antworten:

Torf und Stockholz. (Nr. 60.) Die Versuche zur genauen Bestimmung des Heizwerthes der Brennstoffe sind mit großen Schwierigkeiten verknüpft und die aufgestellten Resultate um so mehr mit Behutsamkeit aufzunehmen, als eine und dieselbe Art Brennmaterial in sehr verschiedener Beschaffenheit vorkommt. Im Allgemeinen kann man folgende Angaben über die theoretische Heizkraft als annähernd richtig ansehen, wonach 1 Pfd. der bez. Brennstoffe die beigesetzte Pfundzahl Wasser von 0° auf 1° des hunderttheiligen Thermometers zu erwärmen vermöchten, wenn die entwickelte Wärme ohne Verlust benützt werden könnte: vollkommen trockenes Holz 3500 Pfd.; Holz im gewöhnlich trockenen Zustande 2600 Pfd.; Torf 3000 Pfd. — Inwieweit sich hierbei Stockholz von dem anderen Holze unterscheidet, darüber liegen mir keine Angaben vor. Im Uebrigen ist zwischen Stockholz und Stockholz bezüglich seiner Heizkraft noch ein gewaltiger Unterschied. Br.

* * *

Thorner Breitsäemaschinen (Nr. 67.) sind in der gewünschten Weise von E. Drewitz in Thorn construirt worden und werden auch jetzt noch von dieser Firma vortrefflich geliefert. S.

* * *

Verunreinigung eines Teiches. (Nr. 66.) Unsere juristischen Gelehrten können nicht einig werden; die einen behaupten, daß Sie auf dem Verwaltungswege zu Ihrem guten Recht gelangen müssen; die anderen halten den „Fall" für so interessant, daß sie den Rechtsweg anrathen, gleichviel auf welche Seite die Entscheidung erfolgt. Vielleicht versuchen Sie es zunächst mit dem Kreisausschuß und Verwaltungsgericht; — erklären sich diese für incompetent, so bleibt Ihnen weitere Entschließung offen.

Vereinskalender.

September: 10. Rybnik (Rinderschau).
11. — 14. Breslau (Wanderversammlung deutsch-österreichischer Bienenzüchter).
17. Beuthen OS (Rinderschau).
25. Pleß (Thierschau). — Sprottau (Thierschau).

Verantwortlicher Redacteur: Oekonomierath Korn.

Felix Lober & Co., Breslau,
Sadowastraße Nr. 62
empfehlen den geehrten Herren Landwirthen ihre **bewährten Düngemittel** unter Garantie des Gehalts. (1887=1

Unter **Gehaltsgarantie** offeriren wir: 1721=x
Knochenmehl, gedämpft und aufgeschlossen, **Superphosphate** aus **Baker-Mejillones-Guano** und **Knochenkohle, Ammoniak-** und **Blut-Superphosphate, Schwefelsaures Ammoniak, Chili-Salpeter, Kali-Salze** und alle sonst gangbaren Düngemittel.
Jerzyce bei Posen.
Chemische Dünger-Fabrik
Moritz Milch & Co.

CERES, (1790=x
Spodium-Knochenmehl-Superphosphat-Fabrik,
(Th. Pyrkosch, Ratibor)
empfiehlt unter Gehalts-Garantie ihre sorgfältigst gearbeiteten Düngstoffe:
Knochenmehl, Superphosphate in diversen Zusammensetzungen.

Der
Bock-Verkauf
in meiner (2054=5
Vollblut-
Southdown-Heerde
hat begonnen.
Prieborn im **August 1876.**
von Schoenermark.

Sprungfähige Bullen
der bekannten Holsteiner Heerde (Wilstermarsch) sind wieder abzugeben. (2043
Dom. Mangschütz, Kr. Brieg.

Felix Lober & Co., Breslau,
Sadowastraße Nr. 62,
empfehlen zur geneigten Beachtung: (1897=2
Locomobilen und **Dreschmaschinen** aus der bewährten Fabrik von **Charles Burrell & Sons** in Thetford, **Dreschmaschinen** zum Hand- und Göpelbetrieb, **Sack'sche Drillmaschinen, Siedemaschinen, Schrotmühlen, Haferquetschen, Rübenschneider, Rapskuchenbrecher, Coleman'sche Cultivatoren, Kartoffel-Aushebepflüge** von **Franz Brotzler** in Kaiserslautern.
Reparaturen werden prompt ausgeführt. Cataloge versenden auf Wunsch gratis und franco.

Bestellungen auf (1824
Orig. Probsteier Saatroggen und Weizen
nehmen gern zur sorgfältigsten Effectuirung entgegen.
Paul Riemann & Co.

Hypotheken-Capitalien
(Instituts-Gelder)
sind in Posten von 30,000 Mark ab auf landwirthschaftlichen Grundbesitz auszuleihen durch
H. Fahrenwaldt,
2052) **Breslau, Friedrichstraße 34.**

Marshall Sons & Co's.
Locomobilen und Dampfdreschmaschinen

Letztere nach Wunsch mit oder ohne **Marshalls** neuestem patentirten **Sicherheits-Selbsteinleger,**
von denen bereits über 360 Satz in Schlesien, Posen etc. zur allgemeinen Befriedigung arbeiten. (1777=x

Marshalls Dampfdreschmaschinen mit vollständiger Reinigung und Sortirung erhielten den ersten Preis bei den letzten grossen Prüfungen der Königl. englischen Ackerbau-Gesellschaft. **Buckeye Getreide-** und **Grasmähmaschinen** von **Adriance Platt & Co.,** mit 2 grossen Fahrrädern, **Samuelson's Omnium Royal Getreide-Mähmaschinen** mit einem grossen Fahrrade, **James Smyth & Sons Drillmaschinen** und **Düngerstreuer,** sowie Mahl- und Schrootmühlen, Haferquetschen, Oelkuchenbrecher Siedemaschinen, Heuwender und Nachrechen, Rübenmusmaschinen, Pferdehacken, Getreidesortirmaschinen etc. aus den besten englischen Fabriken empfehle sämmtlich von meinem Lager hier unter Garantie der Güte.

Reparaturen führe prompt aus und halte alle möglichen Reservetheile stets vorräthig. Cataloge und Preislisten sende gratis und franco.

General-Agent H. Humbert,
Breslau — Moritzstrasse — „Villa Frisia."

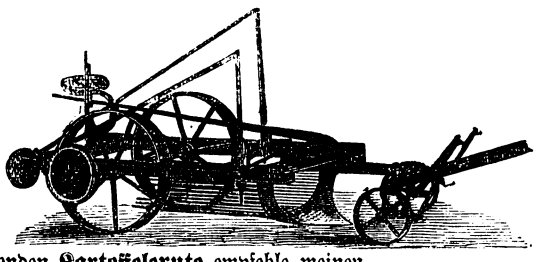
Hornsby's
Neuer großer Sieg.

Auf dem großen Concurrenzmähen 14.—21. August 1876 auf **Lord Warwick's sewage farm „Heathcote"** bei **Leamington per Birmingham.** (2061

Concurrenz der **Kgl. landwirthsch. Gesellsch. in England**
empfingen wiederum
die ersten Preise die Herren Hornsby & Sons
für ihre **automatischen Getreidemäher.**
Letztere sind mithin, sowie ihre Grasmäher **erwiesenermaßen die**
besten Mähemaschinen der Welt.
Die General-Agentur
A. & F. Rahm Nachfolger. **Stettin.**

Zur Kartoffel-Ernte.

Neue Kartoffel-Aushebepflüge von **Franz Brotzler** in Kaiserslautern bei
Felix Lober & Co., Breslau.
1877=1) **Sadowastraße Nr. 62.**



Zur bevorstehenden **Kartoffelernte** empfehle meinen (1965=x
Patent-Kartoffel-Ausheber.
Nach dem Urtheil **aller Sachverständigen** das **einzige,** zu diesem Zweck vollkommen brauchbare Instrument.
Nur frühzeitige Aufträge können effectuirt werden.
Carl Gülich, Stettin.

Die Schlesische Thonwaarenfabrik

empfiehlt ihre Fabrikate von **Zimmeröfen, Thonröhren, Bau-Ornamenten, Vasen, Figuren, Chamotte-Waaren, Closet-Einrichtungen, Schornstein-Aufsätzen etc.**
zu Tschauschwitz bei Neisse.

Rambouillet-Stammheerde Schreibersdorf,

25 Min. v. Bahnhof Lauban, Schles. Gebirgsbahn.
Der freihändige Bockverkauf
findet in diesem Jahre **Montag, den 4. September,** Mittags 12 Uhr, statt.
Betreffs Zuchtrichtung verweise auf die am 2. Mai cr. in Breslau ausgestellte Heerde von Schreibersdorf wie von Kl.-Sarne bei Löwen. In letzterer Heerde beginnt der Verkauf Ende September. (1975=x
A. Baurmeister.

Knochenmehl

ff. ged. u. präp. **Superphosphate** mit und ohne Stickstoff, **Ammoniak, Chili-Salpeter, Kalisalze etc.** billigst 1943=x
bei **Schoeder & Petzold,**
Breslau, Zwingerstrasse 4.

Zur Herbstsaat

halten wir unser Lager von **Dungmitteln aller** Art: **aufgeschl. Peru-Guano von Ohlendorff & Co., Superphosphate und Ammoniak-Superphosphate von Emil Güssefeld** in Hamburg, **Knochenmehl,** ff. gemahl. und gedämpft oder mit Schwefelsäure aufgeschlossen. **Chili-Salpeter, Kali-Salze** etc. etc. unter Garantie der Gehalte zu billigsten Preisen bestens empfohlen. (1701=x

Kupferschmiedestrasse 8, zum Zobtenberge.

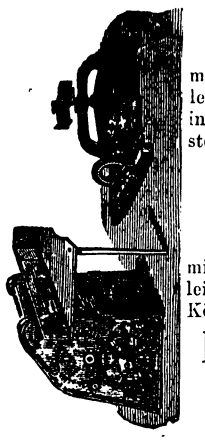
Paul Riemann & Co.,
General-Depôt für Schlesien von aufgeschl. Peru-Guano von Ohlendorff & Co. etc. etc.

Zur Herbstbestellung offeriren wir

aus [1438=x
unserer Fabrik künstlicher Dungmittel in Zawodzie bei Kattowitz
Superphosphate aus Mejillones-Baker- und **Curaçao-Guano,** aus **Estremadura-Phosphat** und **Spodium.** Pa. gedämpftes und aufgeschlossenes Knochenmehl. Ferner: Chili-Salpeter, Kali-Natron-Salpeter. Pa. weiß-schwefelsaures Ammoniak, echten Leopoldshaller Kainit, Staßfurter Kali-Salze.
Carl Scharff & Co., Breslau, Weidenstr. 29.

Ungewaschene Wolle

kaufe ich wie in früheren Jahren in allen Qualitäten. [1600=x
Siegmund Schneider,
Breslau, Albrechtsstraße Nr. 24.



Göpelwerke,

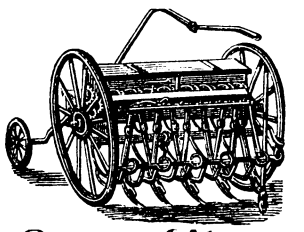
passend für Dreschmaschinen, Häckselmaschinen, Schrootmühlen, Brennereibetrieb etc. in fünf Grössen von 150 Mk. steigend.

Dreschmaschinen

mit Patent-Trommel, die leicht, rein und ohne jeden Körnerbruch arbeitet.

Engl. Dampf-Dreschmaschinen

mit vorzüglichen, einfachen, leistungsfähigen Locomobilen und schmiedeeisernem Gestell im Dreschkasten, welcher hierdurch nicht klapprich wird, empfiehlt (1856=7
Halle a. S.
Alw. Taatz.
Für circa 100 Stück in den letzten Jahren gelieferte Maschinen kann ich Referenzen geben.



Locomobilen, Dreschmaschinen, Cultivatoren (Schälpflüge) Drill-Säe-Maschinen, Viehfutter-Dämpfapparate

offerirt (1793
die Maschinenbau-Anstalt
von
Robey & Comp.,
Lincoln (England). **Breslau,** Verl. Siebenhufenerstr.

Eine Thorner Breit-Säemaschine,

gut erhalten, dauerhaft gebaut, steht zum Verkauf für 110 Mark auf dem Dom. **Weißenleipe,** Post Gr.-Baudiß. (2046

Ringelwalzen, Roststäbe für Brennereien

offerirt billigst (2088=9
die Eisengießerei
Müller & Weske,
Breslau, Gräbschner Chaussee.

Eine Original belgische (2081=3
Flachs- u. Hanfknickmaschine
mit Vor- und Rückwärtsbewegung empfehlen zu äußerst solidem Preise
Gebr. Rutsch,
Sprottau i. Schl.

Die General-Agentur der Hagel- u. Feuerversicherungs-Gesellschaft Schwedt

befindet sich jetzt in (1643=x
Breslau, Alexanderstraße Nr. 9.

In **Märzdorf,** Kreis Münsterberg, ist die
Wassermühle

mit 15 Morgen Acker, 9 Morgen Wiese und 4 Morgen Teiche vom 1. October ab preismäßig zu verpachten, event. zu verkaufen.
Die Verpachtung findet event. auch mit weniger Areal statt. (2012
Anfragen sind zu richten an das **Rent-Amt zu Haltauf** bei Schreibendorf.

Donnerstag, den 31. August und Freitag, den 1. September wird der 2te Schnitt der
Brande-Wiesen
(200 Morgen reich bestanden)
verpachtet.
Heuwerbung Mk. 2,50 pr. Mrg.
Forstamt Craschnitz,
Stat. Oels-Gnesener Eisenbahn.

Der Bockverkauf

aus hiesiger (2062=4
Vollblut-Southdown-Heerde
beginnt am 1. September.
Verkaufslisten stehen zur Disposition.
Dominium **Nagow** bei Beeskow.

---

2 Stück große Eber,

2 und 1½ Jahr alt (engl. große Race), verkauft das Dominium **Klein-Jaenowitz,** Kreis Liegnitz. (2065=6

Präservativpulver gegen den Brand im Weizen,

seit vielen Jahren mit Erfolg angewendet, Preis pro Packet für 16 Scheffel Aussaat = 2 Mark. Gebrauchsanweisung gratis. (2071
Oscar Illmer, Breslau,
Kupferschmiedestr. 25.

Dresch-Maschinen

von
Moritz Weil jr.,
Frankfurt a. M.
Maschinen-Fabrik, Seilerstraße 21.

Mit welchen, gerades, unzerknittertes Stroh erzielt wird. Die neuste und wichtigste Verbesserung. Die Zugkraft ist um die Hälfte vermindert, die Leistung bedeutend vermehrt. Das längste Roggenstroh läuft unversehrt durch. Reindrusch wird immer garantirt. Preis von Mk. 150 an. (1908=4

Phosphor-Pillen gegen Feldmäuse.

à Pfd. ca. 4000 Pillen enthaltend = 1 Mark, à Ctr. 90 Mark.
Gedruckte Gebrauchsanweisung gratis. Expedition umgehend. (2044=x
Bohrau, Kr Strehlen. **Wilh. Tscheuschner,** Apotheker.

Seifersdorf bei Lauban.
Der Bock-Verkauf

meiner **Merinos**-Kammwoll-Stammheerde **(Rambouillet)** beginnt am **11. September Mittags 1 Uhr.** (1997=8
Plathner.

Buchholz bei Reetz,
Station Arnswalde, Stargard-Posener Eisenbahn.
XI. Auction
über 65 Stück Rambouillet-Vollblutböcke
am Freitag, den 8. September,
Mittags 12 Uhr.
Auch werden **100 tragende Mutterschafe** aus der Stammheerde abgegeben.
Schroeder,
2069=0) Königl. Domainenpächter.

Eckartswalde,

Kreis Sorau,
Merino-Kammwoll-Stammheerde,
(Rambouillet).
Der **Bockverkauf** beginnt am 1. September, Mittag 1 Uhr. (2090
Döpping.

Die diesjährige Auction der Böcke aus hies. Rambouillet-Stammschäferei (Abst. s. deutsches Heerdbuch Bd. IV, S. 155) beginnt am 23. September, früh 11 Uhr. Verzeichnisse werden auf Verlangen zugesendet.
Orla bei Koschmin.
2073=81) **Steinkopff.**

Bockverkauf.

Der Verkauf von Rambouillet-Vollblutböcken (Abstammung s. deutsches Heerdbuch Band III. p. 128 und Band IV. p. 157) aus der hiesigen Heerde beginnt Sonnabend, den 30ten September d. J., Nachm. 1 Uhr.
Sängerau (früher Pudnitz) bei Thorn, Westpr.
2084=6) **J. Meister.**
Fuhrwerk steht bei rechtzeitiger Bestellung auf dem 1⅓ Meilen entfernten Bahnhofe Thorn am Verkaufstage zur Abholung bereit.

Von meinen Englischen Fleischschafstämmen sind von jetzt ab noch junge sprungfähige Böcke zu verkaufen und zwar
16 Stück Hamshirdown
10 „ Oxfordshirdown und
18 „ Southdown.
Dominium Jacobsdorf bei Liegnitz
(1989=1) **F. W. Methner.**

---

8 Kalben,

Oldenburger Race, tragend, hat zu verkaufen Domaine **Schmograu,** Kr. Namslau. (2067=8

Ein erfahrener Landwirth,
w. d. **Kartoffelbau** mit **nur** künstl. Düng. auf ein und dens. Flächen **Jahre lang im Großen betrieben hat und die höchsten Ertr. erzielt hat,** sucht die Leitung einiger Wirthschaften darin zu übern. Kosten pro Morg. 7 Thlr., trock. Sand ausgeschlossen. Off. **A. W.** Exped. d. Ztg. (211

Veterinär-Arzeneien

empfehle den Herren Landwirthen auf das Angelegenste und sind dieselben unter Garantie, nach **guten Recepten** angefertigt, vorräthig und mit Gebrauchsanweisungen versehen. (2027=0
Preislisten sende auf Franco-Anfragen franco.
Beuthen a/Oder, Reg.-Bez. Liegnitz.
L. Schnurpfeil,
Apotheker.

Rivett Grann-Weizen,

voriges Jahr frei von Rost geblieben, dies Jahr den enormen Ertrag von 22 Scheffel Körner und 28 Centner Stroh pro Magdeb. Morgen ergeben. Saatgut per 100 Kilo 3 ℳ über höchste Breslauer Notiz; ebenso **Mannsfelder Gebirgsweizen** unter gleichem Preise abzugeben. (2040=1
Dom **Silberkopf** bei Ratibor.
Fr. Freiherr v. Eickstaedt.

Herrschaft Rujan OS., Poststation, offerirt zur Saat: (2032=3
Blumen-Weizen,
englischen Weizen (Kessingland)
Johannis-Roggen,
Probsteier-Roggen
mit 2 Mk. über Breslauer Notiz ab Bahnhof Gogolin.

Schönrader Weißweizen,

durch seine vorzüglichen Eigenschaften besonders auch auf leichteren Bodenklassen bekannt und bewährt, ist auch in diesem Jahre in schönster Qualität, der Sack 172 Pfd. Brutto, franco Bahnhof Altboyen, 2 Mark über höchste Breslauer Notiz am Tage der Lieferung zur Saat abzugeben. (2006=7
Parsko bei Altboyen.
Freiherr von Gersdorff.

Die Majoratsherrschaft Reinersdorf, Bahnstation Constadt, offerirt zur Saat in schöner Qualität und beliebig großen Quantitäten [1866]
Johannisroggen und schwedischen Schilfroggen

mit 1 Mark über höchste Breslauer amtliche Notiz am Lieferungstage per 100 Kilogramm.
Es wird besonders auf den schwedischen Schilfroggen aufmerksam gemacht, welcher nach hiesiger langjähriger Erfahrung auch auf nassen und kalten Böden den Witterungseinflüssen am meisten Widerstand leistet und dabei einen sehr hohen Ertrag an Körnern und Stroh liefert.

1694=x] **Versandt von ächtem**
ProbsteierSaatgetreide
Rud. Schmidt, Kiel in Holstein.

Eine sichere Existenz

wird einem jungen, strebsamen Landwirth geboten, durch den Erwerb eines 150 Morgen großen Vorwerks, ½ Stunde von der Stadt, in deutscher Gegend der Provinz Posen, mit ertragreichem Torfstich und Thonlager. Kaufpreis 8000 Thaler bei 2—3000 Thlr. Anzahlung. Vollständige Ernte und Inventarium. Näheres durch **Rudolph Herrmann** in **Rackwitz** bei **Wollstein.** (2072

Ein junger Oekonom, der seit Kurzem seine Lehrzeit beendet, sucht sogleich oder zum 1. October eine Stelle, am liebsten unter der Leitung des Herrn Principals. Adressen werden unter **C. J.** in der Expedition d. Ztg. erbeten. (210

Ein 2058=9
Oekonomie-Inspector,

44 Jahr alt, verh., wenig Familie, auch der poln. Sprache mächtig, cautf., 25 Jahr in ununterbrochener Thätigkeit, m. allen Fächern d. Landwirthschaft vertraut, dem die besten Zeugnisse u. Empfehl. zur Seite stehen, sucht, bald, 1. October c. oder 1. Januar k. J. Stellung als **Administrator.** Güt. Off. unt. **C. 986** durch das **Stangen'sche Annoncen-Bureau** in **Breslau, Carlsstraße 28,** erbeten.

Landwirthschaftsbeamte,

ältere unverheirathete, so wie auch namentlich verheirathete, durch die Vereins-Vorstände in den Kreisen als zuverlässig empfohlen, werden unentgeltlich nachgewiesen durch das Bureau des Schlesischen Vereins zur Unterstützung von Landwirthschafts-Beamtenhierselbst, Tauentzienstraße 56b. 2 Treppen. (Rendant **Glöckner.**)

Druck von W. G. Korn in Breslau.